

Bericht von der 14. Weltmissionskonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Arusha / Tansania vom 8.-13. März 2018

Das war Afrika! Das war Geist! Das war Bewegung, Transformation!

Organisiert von der „Kommission für Weltmission und Evangelisation“ (CWME) stand die gerade zu Ende gegangene Konferenz mit über 1000 Delegierten, Beobachtern und Gästen aus aller Welt unter dem Thema: „Vom Geist bewegt- zu verwandelnder Nachfolge berufen“ (Englisch: „Moving in the spirit: Called to transforming discipleship“).

Es war ein vom Geist bewegtes, spirituelles Miteinander; eine afrikanische Konferenz: spürbar im kraftvollen Ausdruck gemeinsamen Glaubens im Gebet, in Bibelarbeiten, in Musik und Tanz, aber auch unvergesslichen Beiträgen: neben Würdenträgern, Theolog_innen, Funktionär_innen waren diesmal auch viele junge Erwachsene, die Zeugnis gaben von konkreten Herausforderungen ihrer christlichen Existenz, sei es der Klimawandel auf den Fidschi-Inseln, Ausgrenzung als Christen in Minderheitssituationen oder an den Rändern der Gesellschaft, Bedrohung durch Krieg und Terror oder der alltäglich spürbare Rassismus. Das afrikanische „story-telling“ wurde gepflegt und ging unter die Haut.

Die Präsenz von 120 Studierenden des sogenannten GETI-Programms (=Global Ecumenical Theological Institute) prägte Redebeiträge, workshops, den offenen Markt mit Aktionstheater und Ausstellungen sowie die täglichen Andachten und Bibelarbeiten. Mit überragender Gastfreundschaft und Organisationstalent gelang es, unter der Federführung des ÖRK und der Evangelisch Lutherischen Kirche Tansanias (=ELCT), ein farbenfrohes, internationales und geistlich fundiertes Miteinander zu organisieren, und das mal mit afrikanischer Hitze, mal mit Regengüssen und Stromausfällen in der Monsunzeit.

Beeindruckend und wie ein roter Faden sichtbar und hörbar mischte sich immer wieder eine professionelle Aktionstheatergruppe der Tumaini-Universität von Makumira in Farben, Kunst, Bewegung und brillianten Ausdrucksformen inhaltlich abgestimmt ins Geschehen ein. Die Teilnehmenden wurden auf sensible Weise selbst Teil einer viersprachigen, in ökumenischer Vielfalt gefeierten Liturgie (oft mit orthodoxen Elementen) und durch eine internationale Ansinggruppe mit dem Reichtum weltweiten Liedgutes zum Themenbereich vertraut gemacht. ein farbenfrohes, internationales und geistlich fundiertes Miteinander zu organisieren Damit wurde das Konferenzgeschehen abwechslungsreich und zugleich tiefgründig im Ausdruck des Glaubens sowie zahlreichen internationalen sozialetischen Implikationen. Dutzende „workshops“ sorgten für die notwendige Ausdifferenzierung der Thematik transformativer Nachfolge und wurden zuweilen zu kurzfristigen „thinktanks“ (=Denkfabriken), deren Ergebnisse in das mehrheitlich abgestimmte Abschlussdokument der Tagung einfließen konnten.

Podiumsgespräche blieben leider harmonisierend. Hier hätte ich mir Zuspitzung und kontroverse Diskurse gewünscht. Als fruchtbar wurden allerseits die multilateralen Bibelarbeitsgruppen empfunden. Aktualitätsbezüge wie beispielsweise aktive Teilnahme an der weltweiten Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Frauen wurden durch zahlreiche Aktionen wie „donnerstags in schwarz“ begleitet.

Auch wenn ökumenische Konferenzen dieser Größenordnung nicht mit Erwartungen überfrachtet werden sollten, erstaunt doch das sehr klare konsensuale Positionspapier als Abschluss-Ruf: „The Arusha Call to Discipleship“ (Der Arusha Ruf zur Nachfolge). Es kann zumindest als Versuch verstanden werden, den Ertrag mehrtägiger multilateraler Beschäftigung mit neutestamentlichen Nachfolgetexten sowie mit ganz aktuellen Herausforderungen christlicher Existenz in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kontexten zur Sprache zu bringen. Und dies als einen motivierenden Aufruf zu einer neu durchbuchstabierten Nachfolge auf dem gemeinsamen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, zu dem die letzte Vollversammlung des ÖRK in Busan aufgerufen hat. Die Dimensionen der Transformation eigener christlicher Existenz im Geist Gottes sowie einer Mitwirkung an der notwendigen Transformation einer Welt, die unzählige Formen von Ungerechtigkeiten und Unfrieden aufweist, werden benannt und greifbar. Als Delegierter der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck konnte ich mit Beobachterstatus an der Weltmissionskonferenz teilnehmen und komme tief bewegt und ökumenisch be-geist-ert zurück.

Arusha, 14.März 2018

Pfarrer Bernd Müller, Referent für kirchliche Partnerschaften EKKW/Zentrum Oekumene
im Fachbereich: Entwicklung, Partnerschaft und interkulturelles Lernen